

Lise Times



Schülerzeitung des LMG

Ausgabe 1 /2023

BERICHT UND REPORTAGE

Tag der offenen Tür

Der Tag der offenen Tür am 25.11.2022 war ein großer Erfolg für das Lise-Meitner-Gymnasium und die Realschule. Das Schulzentrum war gefüllt mit SchülerInnen, Eltern und Kindern, die die Schule besichtigten. Um 14 Uhr begann die offizielle Veranstaltung und wurde mit einer Rede der beiden Schulleiter und des Bürgermeisters Dr. Tobias Benz eröffnet. Neben der Vorstellung der erfolgreichen Renovierung der Schule begeisterte der Schulchor, geleitet von Frau Schkade, mit einer Aufführung.

Nach der Einführung wurden zahlreiche Aktivitäten zu verschiedenen Fächern angeboten. Beispielsweise hatten die BesucherInnen die Möglichkeit, im Sprachcafé an einem Schnupperkurs in Französisch, Spanisch und Englisch teilzunehmen. Dort wurde durch Arbeitsblätter, interaktive Vokabelprogramme und SchülerInnen, die für eine kurze Konversation zur Verfügung standen, ein umfangreiches Angebot zum Kennenlernen der Sprachen bereitgestellt. Dazu wurden verschiedenste französische Spezialitäten wie Macarons, Käse oder Madeleines zum Probieren serviert.

Neben dem Sprachcafé befand sich der Raum „Mathematik zum Anfassen und Ausprobieren“. In diesem Raum wurden an verschiedenen Stationen Knobelspiele, das Basteln platonischer Körper und Aufgaben zum Lösen angeboten.

Die Lateinkurse boten in dem Raum „Römische Spiele“ bekannte Gesellschaftsspiele an, die schon in Form von Vorläufern bei den Römern bekannt waren. Mithilfe von einfachen Mitteln wie Bohnen und Nüssen wurden diese Spiele unterhaltsam gestaltet.

In den Fachräumen für Naturwissenschaften wurden die neuen Binokulare präsentiert und vorgeführt. Zudem wurden verschiedene Pflanzensamen vorgestellt und konnten zum Schluss mitgenommen werden.

Zusätzlich zu den normalen Schulfächern stellte auch der Schulsanitätsdienst seine Projekte vor. Insgesamt gab es vier Stationen, an denen die Themen Reanimation, stabile Seitenlage, Verbände und die BAK-Kontrolle vorgestellt wurden.

Dies waren nur ein paar Beispiele des breiten Angebotes an dem Tag der offenen Tür.

Wir als Schülerzeitung haben auch einige Interviews mit GrundschülerInnen geführt und sie nach ihrer Meinung bezüglich des Schulgebäudes, der gestalteten Räume und des vielfältigen Angebots der Schule gefragt. Die Meinungen der Kinder waren sehr unterschiedlich und individuell. Dennoch fiel uns dabei auf, dass besonders viele SchülerInnen von den Räumen der Naturwissenschaften begeistert waren. Teilweise sah man, dass die Kinder sich am meisten auf diejenigen Fächer ihrer zukünftigen Schule freuen, von denen sie persönlich am meisten begeistert sind. Insgesamt waren alle Kinder von den neu renovierten Räumen beeindruckt und freuten sich auf die weiterführende Schule.

Zum Abschluss noch das Beispiel eines Interviews mit einem Mädchen, das sehr fasziniert von der Schule war:

Lise Times: In welche Klasse gehst du?

Grundschülerin: In die 4. Klasse.

Lise Times: Auf welche Schule gehst du?

Grundschülerin: Auf die Lindenschule.

Lise Times: Weißt du schon, auf welche weiterführende Schule du gehen möchtest?

Grundschülerin: Wahrscheinlich aufs Gymnasium.

Lise Times: Welcher Projektraum gefällt dir am besten?

Grundschülerin: Den Englisch- und den Chemie-Raum finde ich am coolsten.

Lise Times: Was hältst du von den neu renovierten Räumen?

Grundschülerin: Ich finde sie sehr schön und sie sehen intelligent aus.

Lise Times: Was ist dein erster Eindruck von der Schule?

Grundschülerin: Die Schule ist sehr groß.

Franka Seger (Bericht, 1. Teil), Asia Hawarin, Hannah Schneider, Selina Meridan (Bericht, 2. Teil und Interview)

Gespräch mit dem Bürgermeister am Tag der offenen Tür

*Am Tag der offenen Tür gab **Bürgermeister Tobias Benz** den Schülerinnen **Julia Chen, Clara Wenzler und Dang Dang Pham Nguyen** ein ausführliches Interview zu den Themen Schulrenovierung und politisches Engagement der Grenzach-Wyhlener Jugend. Aus einigen der vielen Gesprächsinhalte ist dieser Artikel entstanden.*

Man sieht es überall. Die Schule glänzt im modernen Gewand – klinisches Licht, makellose Wände, abgesehen von den Matsch-Verewigungen darauf, zugefügt von den Newcomern, den 5-KlässlerInnen, die dem geupgradeten Verhaltenskodex der nun modernisierten Schule erhobenen Hauptes trotzen. Noch trotziger aber die Lehrer: Manche klopfen in frustrierter Manier gegen die förmlich rebellierende Technik, andere schwelgen in Erinnerung grüntafeliger Zeiten.

Die Gemeinde hat keine Kosten und Mühen gescheut, um ein „optimales Lernklima“ bereitzustellen. Daraus resultiert die Frage, ob die astronomischen Ausgaben in Höhe von 10,6 Millionen Euro, von denen lediglich ärmliche 1,8 Millionen vom Land beigesteuert wurden, in die Schule am besten investiert waren. So wendet auch Bürgermeister Tobias Benz ein, dass die Investitionen vergebens seien, wenn die Lehrer an der Technik scheiterten. Wenn intensive Kompetenzvermittlung, Fortbildung und Willenskraft nicht langten, dann sei radikales Handeln unumgänglich. Die Gemeinde geht als gutes Beispiel voran, indem sie laut Benz Aktenschranke in großem Umfang entsorgt hat, um tiefsitzende Handlungsmuster ein für allemal abzulegen.

Unbestritten besteht Einmütigkeit mit dem Bürgermeister darin, dass ein kollektiver Mindset-Wandel nicht nur unter den LehrerInnen, sondern auch unter der Schülerschaft erforderlich ist. Medien vereinfachen den Unterricht zwar in vielerlei Hinsicht, doch ohne kooperative und selbstdisziplinierte SchülerInnen funktioniert das Ganze nicht. Es mag sein, dass die technikaffinen Jugendlichen einen versierteren Umgang mit der digitalen Technik pflegen, umso bedauerlicher hingegen ihre indifferente Haltung in der Politik. So lag die Wahlbeteiligung der letzten JUPA-

Wahl gerade mal bei 10,08%. Anders gesagt: Von 1250 SchülerInnen haben nur 126 gewählt. Dies aber gibt aus unserer Sicht noch lange keinen Anlass dazu, die Jugendlichen an den öffentlichen Rechenschaftspranger zu stellen. Denn bekanntlich imitieren Kinder das Verhalten von Erwachsenen. Den Erwartungen entsprechend fiel die Beteiligung an der Bürgermeister-Wahl, bei der lediglich 30% der den Kinderschuhen entwachsenen BürgerInnen der „Couch-Mentalität“ entronnen sind und den beschwerlichen Weg zum Wahllokal antraten, unterdurchschnittlich gering aus. Wir denken allerdings, dass die politische Verdrossenheit und „seltsame Lethargie“ (Benz) der Jugendlichen wohl nicht nur auf Gleichgültigkeit zurückzuführen ist, sondern teilweise vielleicht auch auf schulinterne Politik, in der SchülerInnen nicht immer das Gefühl haben, dass ihre Forderungen genügend gehört werden. Aber wie in der Erwachsenenrealität gilt die unschlagbare Faustformel: Nur das Maul aufreißen und lautstark fordern kann auch ein Kleinkind. Wer für das Geforderte aktive Dienste erweist, zeigt *wahre* Reife.

Hier ist aber Vorsicht bei vorschnellen Pauschalisierungen geboten, denn politisch engagierte Jugendliche gibt es durchaus. Allen voran verdient, wie von Benz erwähnt, das JUPA (J) – wir würden ergänzen: auch die Schülermentoren (S) – besondere Erwähnung, denn sie erfüllen den Reifeanspruch im weitaus größeren Maße als die berüchtigten NichtwählerInnen. Saisonale Vorzeigeprojekte, die sich stufenübergreifend großer Popularität erfreuten, sind unter anderem die Schools-out Party (J), die Christmas-Feier (J), der Weihnachtsabend mit Übernachtung in der Sporthalle (S) sowie die Unterstufenparty (S). In Planung sind laut zuverlässigen Quellen ein Multifunktionsplatz in Wyhlen, ein Jugendcafé sowie ein Rufbus, der an Wochenendtagen „on demand“ fährt. Darf man also – in Anbetracht solcher Errungenschaften – die Vermutung wagen, dass politische Mitwirkung tatsächlich etwas bringt? Zweifellos.

Julia Chen, Dang Dang Pham Nguyen, Clara Wenzler

Interviews mit LehrerInnen am Tag der offenen Tür

Interview mit Frau Kopf (Kunstlehrerin)

Lise Times: Was wird in diesem Raum vorgestellt?

KF: Einerseits stellen wir hier Kunstprojekte der vergangenen Jahre aus, welche die Schüler*innen im Kunstunterricht angefertigt haben, andererseits bieten wir Origamifalten für interessierte Personen an.

Lise Times: Wie viele Schüler*innen helfen Ihnen bei diesem Projekt?

KF: Ich habe jeweils zehn Kinder pro halbstündige Schicht eingeteilt, die sich dazu bereit erklärt haben, mich zu unterstützen.

Lise Times: Wie genau ist die Idee zum Origamifalten entstanden?

KF: Ich habe gedacht, es sollte etwas sein, das einfach geht, keinen großen Materialaufwand hat, was keinen Dreck macht und etwas, das man direkt nach dem Basteln mitnehmen kann.

Das Interview führte Jonas Dittmar.

Interview mit Herrn Fräulin (Informatiklehrer)

Lise Times: Was zeigen Sie ihren Besuchern hier?

FN: Ich versuche hier den Schülern, aber natürlich auch den Eltern die neuen digitalen Tafeln und die multimedialen Möglichkeiten näherzubringen. Also zusammengefasst alles, was in Bezug auf Medien am Lise-Meitner-Gymnasium möglich ist.

Lise Times: Wirken bei diesem Projekt noch weitere Personen mit?

FN: Nein, nur ich stehe hier zur Verfügung für Fragen und, wie ich schon gesagt habe, um den Eltern zu zeigen, wie Unterricht heutzutage funktioniert.

Lise Times: Und das Projekt war Ihre Idee?

FN: Das war eine gemeinsame Idee mit der Schulleitung, die sich nach und nach mit dem Umbau am Lise-Meitner-Gymnasium ergab, da jemand gesucht wurde, der die neuen Medien allgemein vorstellt, und ich habe mich sofort bereit erklärt.

Das Interview führte Jonas Dittmar.

Interview mit Frau Brombacher (Chemielehrerin)

Lise Times: Was wird hier vorgestellt?

BB: In einem Raum ist das Thema „Wasserstoff und mehr“. Das bedeutet, hier sieht man Reaktionen von Wasserstoff. Zum einen wird Wasserstoff hergestellt, zum anderen wird eine Knallgasreaktion und eine Explosion mit Methan durchgeführt.

Um zu zeigen, wie einfach Wasserstoff herzustellen ist, und natürlich auch die Reaktivität von Wasserstoff. Die Versuche werden von Kursstufenschülern durchgeführt, und wir als Lehrkräfte stehen eigentlich nur nebdran und schauen, dass alles funktioniert. Im anderen Raum findet ein Projekt gemeinsam mit der Realschule statt, in diesem Raum sind einfache Versuche aufgebaut, die die Besucher selbst durchführen können. Insgesamt sind ca. 10-12 Schüler und Lehrer beschäftigt.

Lise Times: Von wem wurden die Projekte realisiert?

BB: Das Projekt mit dem Wasserstoff haben Herr Nopper und ich uns zusammen überlegt und auf die Beine gestellt. Die anderen Projekte haben wir uns gemeinsam mit den Kollegen der Realschule überlegt.

Das Interview führte Jonas Dittmar.



Interview mit Frau Fleischhacker (Biologielehrerin)



Lise Times: Was ist das Thema in diesem Raum?

FL: In diesem Raum haben wir drei verschiedene Stationen aufgebaut. An der ersten Station dürfen die Besucher mit dem Binokular arbeiten, das auch öfters im Biologieunterricht verwendet wird. Die zweite Station handelt von Kresse. Hier können sich die Besucher anschauen, was Kresse alles zum Wachsen benötigt, Kresse selbst pflanzen und diese anschließend mit nach Hause nehmen. Als Letztes gibt es noch eine Station zum Thema „Hund und Katze“, die man selbstständig bearbeiten kann. Die Ergebnisse darf man anschließend auch selbst mithilfe von Learningapps korrigieren.

Lise Times: Wer wirkt bei diesem Projekt mit? Wer hat es realisiert und geplant?

FL: Bei den zwei Stationen für das Binokular und „Hund und Katze“ haben sich Fünftklässler zur Unterstützung bereit erklärt und bei der Kresse helfen Achtklässler. Das Projekt wurde von uns Biologen realisiert und Frau Bucher hilft bei der Betreuung der Stationen.

Lise Times: Wann und wie ist das Projekt entstanden?

FL: Sofort mit Bekanntgabe des Termins für den Tag der offenen Tür haben wir uns Gedanken gemacht und so sind dann die Ideen noch vor den Herbstferien entstanden.

Das Interview führte Simon Selzer.

Interview mit Frau Jendricke (seinerzeit Leiterin der Erste-Hilfe-AG) und Herrn Von Wirén

Lise Times: Was ist hier ausgestellt? Was wollen Sie ihren Besuchern hier vermitteln?

JD: Ich leite die Erste-Hilfe-AG und wir kümmern uns sowohl im Rahmen des normalen Schulalltags als auch der Schulveranstaltungen um das Wohl aller Schülerinnen und Schüler an der Schule.

WI: Ich unterstütze Frau Jendricke in der Leitung der AG. Da ich Sportlehrer bin, helfe ich gerne mit und lerne selbst noch sehr viel dazu. Heute ist unser Ziel, die Schülerinnen und Schüler, wenn es um die Erste Hilfe geht, weiterzubilden.

Lise Times: Wer ist bei Ihrer AG dabei?

JD: Alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8, die Lust haben, können sich an der AG beteiligen. Die AG trifft sich normalerweise immer dienstags in der Mittagspause. Im Moment besteht unsere AG aus fast 25 Teilnehmer*innen.

Lise Times: Haben sie das Projekt ins Leben gerufen? Wann ist es entstanden?

JD: Die AG gibt es schon sehr lange, sie wurde nur nach der Corona-Pandemie seit dem letzten Schuljahr (2021/22) wieder reaktiviert.

Lise Times: Worum genau kümmert sich die AG?

WI: Die Erste-Hilfe-AG kümmert sich um alles, was mit Verletzungen zu tun hat, von kleineren Verletzungen wie Schnittwunden, Schürfwunden, Folgen von Stolpern auf dem Schulhof bis hin zu Panikattacken.



Das Interview führte Jonas Dittmar.

Ausbildungsbörse 2023

Ein persönlicher Bericht

Am 04.02.2023 fand im Schulzentrum Grenzach-Wyhlen von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr die Ausbildungsbörse statt.

Die Veranstaltung fand in den Gängen der Schule statt. Ziel der Ausbildungsbörse war die Vorstellung verschiedener Berufszweige von Firmen hier aus der Region. Die Schüler der Realschule und des Gymnasiums bekamen die Möglichkeit, mit Vertretern der Firmen über Ihre Berufsvorstellungen zu sprechen oder Ideen für einen möglichen Traumberuf zu finden. Erfahrene Mitarbeiter standen für Gespräche und Fragen zur Verfügung.

Vorge stellt haben sich Firmen aus vielen Bereichen. Zum Beispiel waren Roche, BASF, Bayer oder Endress und Hauser anwesend, aber auch Hieber oder DM waren vertreten. Insgesamt waren ca. 40 verschiedene Stände aufgebaut.

Der eine oder andere Unternehmer veranstaltete, um auf sich aufmerksam zu machen, auch kleine „Gewinnspiele“ oder stellte selbst gebaute und entworfene Bauteile aus, welche man anschauen, bestaunen und auch anfassen konnte.

Ich hatte den Eindruck, dass mehrheitlich Schüler der Realschule an diesem Angebot interessiert waren, fand sie aber auch als Gymnasiast sehr interessant, auch wenn mein Traumberuf nicht vorgestellt wurde. Bleibt zu wünschen, dass viele SchülerInnen an der diesjährigen Ausbildungsbörse ihren Berufswunsch für die Zukunft gefunden haben.

Nico Fischer

Woyzeck, der beispiellose Vierbeiner-Mensch

Theateraufführung von Büchners Drama „Woyzeck“ am LMG

Tick Tick boom. Das Ultimatum läuft für Woyzeck, einen psychisch labilen Pauper, der chronisch hastet, uriniert und Erbsen schlürft. Dem sensationslüsternen Auge wird ein Vierbeiner-Mensch mit gestiefelten Händen vorgeführt, der durch die verwahrloste Gegend irrt, in seiner Naivität nicht ahnend, dass die so gefürchteten toten Menschen sich bald in obszöner Gestalt aus dem (mit herumliegenden Soldatenkleidern bedeckten) Erdreich erheben werden. Ein Glück, dass es einen Stacheldrahtzaun gab, um einen versehentlichen Übertritt von



Foto: Dang Dang Pham Nguyen

der Fiktion in die Realität zu vermeiden.

So sah die düstere Anfangsszene der Theateradaption von Georg Büchners Dramenfragment „Woyzeck“ aus. Am 2.3.23 wurde das tragische Stück im Schulhaus des Lise-Meitner-Gymnasiums vom „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe inszeniert, nicht auf einer Bühne, sondern im Klassenraum. Anwesend waren die Schüler:innen der Leistungsfächer Deutsch (Kurstufe 1 und 2) des Georg-Büchner-Gymnasiums Rheinfelden und des Lise-Meitner-Gymnasiums.

Bei dieser Inszenierung handelt es sich um eine Ein-Mann-Aufführung, bei der der Woyzeck-Schauspieler nicht nur einen, sondern gleich mehrere Charaktere bedient. Eine Kühnheit, möchte man zunächst vermuten, wenn man bedenkt, wie viele Figuren der Repressionsapparat in Büchners Drama umfasst, dem Woyzeck als Vertreter der Unterschicht wehrlos ausgeliefert ist. Das ist allerdings zu kurz gedacht. Denn ganz allein war der Woyzeck-Darsteller Ruven Honnef nicht. Mit gekonnten Griff richtete er in Momenten, in denen das Publikum abgelenkt war, ein lebensgroßes Puppengestell nach dem anderen auf. Erst die eigene Freundin Marie, dann den Tambourmajor und später den Doktor. Ein Raunen durchzog das Publikum und eine Welle von Befremden und Faszination ließ die fast anstößige erste Szene schnell wieder in Vegessenheit geraten.

Im Laufe des Stückes stellte Honnef immer wieder die Wandlungsfähigkeit seiner Stimme unter Beweis – insbesondere in dem blitzlichtartigen Wortwechsel zwischen dem Hauptmann und dem Doktor. Dabei war bemerkenswert, wie die belebte Mimik des Woyzeck-Darstellers während des hastigen Monologisierens die grotesk überzeichneten Puppengesichter der anonymen Machträger konterkarierte, schließlich ist Woyzeck, anders als diese, im Stück nicht nur ein Typus, sondern ein echter Charakter.

Eine erst bei der szenischen Umsetzung zur Geltung kommende Komponente ist die nonverbale Kommunikation. Woyzeck als Pauper ist sehr spracharm. Immer wieder versanden und versickern seine Reflexionsversuche in der Sprachwüste. Diese verbale Unzulänglichkeit – durch seine Sozialisation als einfacher Soldat und die Entmündigung durch Hauptmann und Doktor bedingt – versuchte der Schauspieler durch heftiges, ungezügelt gestikulieren zu kompensieren. Die verlorene zwischenmenschliche Mündigkeit und die starke geistige Verwirrung ließen Woyzeck sich auf diese Weise zu einem primitiven, fast schon an die Grenze des Animalischen stoßenden Urmenschen zurückentwickeln. Vor diesem Hintergrund erwies sich die erste Szene als repräsentativ: Woyzeck, dem das Recht auf Würde, Ehre und Dasein abgesprochen wird, wird zu einem Vierbeiner-Menschen.

Julia Chen

Die Geschichte von Grenzach-Wyhlen

Von den Anfängen bis heute

Fakten

Grenzach-Wyhlen ist nicht nur die südlichste Gemeinde Baden-Württembergs, sondern weist auch die größte Entfernung zur Landeshauptstadt Stuttgart (177 km Luftlinie) und zur Bundeshauptstadt Berlin (688 km Luftlinie) auf. Die Gemeinde liegt am Hochrhein und erstreckt sich über eine Fläche von 17,32 km².

Geschichte

Die ersten Siedlungen auf dem Gebiet des heutigen Grenzachs gehen auf keltischen Ursprung im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zurück, später folgten die Römer. Überreste der römischen Siedlungen sind noch heute im Museum Römervilla ausgestellt. Im dritten Jahrhundert nach Christus folgte die alemannische Besiedelung. Im 13. Jahrhundert wird die Siedlung erstmals urkundlich erwähnt. Im späten Mittelalter trennte Grenzach und Wyhlen eine Landesgrenze. Grenzach gehörte zur Landgrafschaft Baden und Wyhlen zu Vorderösterreich. Seit 1315 existierte in Grenzach ein Weiherschloss, in dem vom Jahre 1491-1735 die Herren von Bärenfels residierten. Im Dreißigjährigen Krieg wurden die beiden Ortschaften schwer verwüstet. Mit der Gründung des Großherzogtums Baden gehörte neben Grenzach nun auch Wyhlen nach 500 Jahren Trennung zu dessen Territorium. Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Wyhlen mithilfe des Kalksteins vom Dinkelberg Ammoniak hergestellt. Im späteren 19. Jahrhundert gründeten einige Schweizer Unternehmen wie F. Hoffmann-La Roche AG oder Joh. Rudolf Geigy & Co. Niederlassungen in Grenzach. Bis vor einigen Jahren gab es in Grenzach einen Bunker aus dem 2. Weltkrieg, der kurz nach Kriegsende gesprengt wurde und mittlerweile aus Sicherheitsgründen eingeebnet wurde. Auch am Waldrandgebiet von Wyhlen existiert noch eine – ebenfalls gesprengte – Bunkeranlage, die aber kaum noch zu erkennen ist.

Heute

Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt seit mehr als 100 Jahren im Bereich der chemischen und pharmazeutischen Industrie mit rund 4900 Beschäftigten in weltweit agierenden Unternehmen wie Roche, DSM sowie Bayer und BASF sowie der Erzeugung von Wasserkraft in einem der ältesten elektrischen Kraftwerke. Mittlerweile hat Grenzach-Wyhlen 14.848 Einwohner (Stand Dezember 2021) und unterhält eine Gemeindeparterschaft mit dem italienischen Pietrasanta sowie freundschaftliche Verbindungen mit Écaussinnes (Belgien), Villeparisis (Frankreich), Létavértes (Ungarn) sowie Săcueni (Rumänien).

Simon Selzer

MEINUNG UND GLOSSE

Was macht einen guten Lehrer oder eine gute Lehrerin aus?

Ein guter Lehrer oder eine gute Lehrerin sollte sich mit den Schüler*innen auf einer Augenhöhe unterhalten und ihnen Respekt entgegenbringen können. Dabei sollten die Lehrer zum Beispiel eine Vertrauensbasis aufbauen, um mit den Schülern oder Schülerinnen auch tiefgründigere Gespräche zu führen. Zudem sollte die Lehrkraft die Schüler*innen nicht ignorieren, wenn sie eine Frage haben, ihnen wirklich zuhören und sie immer aussprechen lassen.

Außerdem ist ein strukturierter Unterricht ebenfalls von großer Bedeutung. Man sollte die langsamen Schüler*innen motivieren, auf sie Rücksicht nehmen und die schnelleren Schüler*innen fördern. Zum Beispiel geben ein paar meiner Lehrer uns nur wenige Minuten Zeit, um eine Aufgabe zu erledigen. Manche kommen damit aus, aber manche Schüler*innen brauchen dann noch mehr Zeit. Und oft besprechen die Lehrer*innen die Aufgabe dann schon und wundern sich, wieso viele noch nicht fertig sind.

Zu einem gut strukturierten Unterricht gehört auch, dass der Lehrer oder die Lehrerin sich gut vorbereitet hat und das Thema nachvollziehbar erklären kann. Außerdem sollte sie oder er die Klasse im Griff haben. Wenn es zum Beispiel laut wird, muss sie / er die Klasse zur Ruhe bringen, ohne die Kinder zu bestrafen. Insgesamt ist es also wichtig, Respekt zeigen zu können und den Unterricht gut zu strukturieren.

Alma Anderka

Umbau der Schule: Viel investiert, wenig passiert

Noch gar nicht lange ist es her, dass die Lehrkräfte neue Schreibtische in den Klassenzimmern bekommen haben und die Kreidetafeln durch Whiteboards ersetzt wurden. Doch nur wenige Jahre später wurden schon wieder neue Maßnahmen zur Digitalisierung unserer Schule beschlossen. Die kaum genutzten und noch makellosen Schreibtische mit eingebauten, aufklappbaren Bildschirmen wurden wieder rausgerissen und die Whiteboards wurden gegen Fernseher mit unzähligen Funktionen ausgetauscht. Die Fernseher haben jeweils einen digitalen Stift, der gerne Mal von den Lehrkräften mitgenommen wird. Aber kein Problem, sie lassen sich ja auch von Hand bedienen.

Über ein Jahr hat der Umbau unserer Schule gedauert, zuerst der Anbau in der dritten Etage, dann die Erneuerung der „alten“ Klassenzimmer, und damit wirklich jeder Bereich top modern ist, die Fachräume. Die Chemielehrkräfte können jetzt auf Knopfdruck eine Scheibe an ihrem Schreibtisch hochfahren lassen, zum Schutz der SchülerInnen bei jeglichen Experimenten wohlgeerntet. Und, und, und ... Die SchülerInnen und Lehrkräfte wissen wahrscheinlich noch nicht einmal von all den neuen Dingen an der Schule, da es schlicht zu viele sind. Die paar Millionen Euro sind sicherlich bestens investiert, letztendlich gibt es nichts Besseres als die Bildung des Nachwuchses zu fördern.

Den meisten Eltern und Lehrkräften zufolge sind Jugendliche allerdings schon mehr als genug am Handy und verderben ihre Augen durch das blaue Licht ihrer digitalen Geräte. Etwas kontraproduktiv also, wenn die Schule hier noch unterstützt und weitere Stunden auf die Bildschirme schauen lässt.

Aber können sich die SchülerInnen in solch einer modernen Schule überhaupt noch wohlfühlen? Keine Sorge, wer seit der Erneuerung in einem der Klassenzimmer gesessen hat, hat sicherlich schon Bekanntschaft mit den Kaugummis an der Unterseite der neuen Tische gemacht, und wer einmal die SchülerInnen fragt, wann sie das letzte Mal in Chemie experimentiert haben, bekommt höchstwahrscheinlich keine genaue Antwort.

Eigentlich bleibt alles beim Alten, schließlich benutzen die Lehrkräfte dann doch lieber die guten, alten Overheadprojektoren, was doch eine sehr gute Lösung ist, da die Whiteboards ja, angesichts der aktuellen Energieversorgungskrise, eh viel zu viel Strom fressen.

Marlene Wenzler

Impressum

Schülerzeitung Lise Times
Lise-Meitner-Gymnasium
Kantstr. 1
79639 Grenzach-Wyhlen

Leitung und Endredaktion:

Dr. Gregor Schmeja
E-Mail: gregor.schmeja@lmgweb.de